

Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2018 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

Hochwildhegegemeinschaft/Hegegemeinschaft ¹

Kitzingen II Mainbernheim

Nummer

6	2	9
---	---	---

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar

	4	9	5	5
--	---	---	---	---
2. Waldfläche in Hektar

		7	4	5
--	--	---	---	---
3. Bewaldungsprozent.....

	1	5
--	---	---
4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent.....

		0
--	--	---

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar)

--
- überwiegend Gemengelage.....

X

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

- | | | | |
|--|--|---|---|
| Buchenwälder und Buchenmischwälder | | Eichenmischwälder | X |
| Bergmischwälder..... | | Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten
Niederungen | |
| Hochgebirgswälder | | | |

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten			X			X	X	X
Weitere Mischbaumarten	X			X				

8. Bemerkungen/Besonderheiten:

Die Hegegemeinschaft Kitzingen II „Mainbernheim“ gehört zum Wuchsgebiet „Fränkische Platte“. Sie liegt östlich des Mains und umfasst die Reviere um Mainbernheim und Willanzheim. Der Wald liegt überwiegend in Gemengelage. Aus standörtlichen und klimatischen Gründen ist die Hegegemeinschaft vom Laubholz geprägt.

Die Rehwildpopulationen stehen im Sommer zum größten Teil in der äsungs- und deckungsreichen Feldflur, sind daher gut konditioniert und zuwachskräftig. Im Winter ist die Flur dagegen strukturarm und bietet deshalb kaum Einstands- und Deckungsmöglichkeiten für das Rehwild. Die winterlichen Mortalitätsverluste sind infolge der klimatisch begünstigten Lage gering.

¹ Nicht zutreffendes streichen!

An den Waldstandorten sind hohe Anteile (mäßig) wechselfeuchter Deck- und Schichtsaunde sowie (mäßig) frischer Schichtsaunde über Ton beteiligt. Das sind Standorte, auf denen die Eiche eine wichtige ökologische Rolle spielt. Mit ihrer Wurzelenergie kann sie in die Tonböden eindringen. Damit trägt sie zur Bodenerschließung bei und stabilisiert den Wald. Im Hinblick auf den sich abzeichnenden Klimawandel kommt der Eiche beim künftigen Waldaufbau daher eine wichtige Rolle zu (siehe Bayerisches Standortinformationssystem BASIS).

Besser wasserversorgte Böden sind für die Verjüngung von Edellaubhölzern (Bergahorn, Ulme usw.) der „frischen Variante“ im bemessenen Umfang geeignet. Die waldbaulichen Möglichkeiten der Esche sind wegen des sich stark ausbreitenden Eschentriebsterbens derzeit leider nicht absehbar. Es ist deshalb zwingend erforderlich, dass die Eschennaturverjüngungen einen ausreichenden Anteil an Mischbaumarten aufweisen. Mit der fortschreitenden Erwärmung ist auch der Bergahorn zunehmenden Gefährdungen, so z.B. durch das Auftreten der Rußrindenkrankheit oder der Ahornwelke, ausgesetzt.

Bei ungünstigerer Wasserversorgung kommen Vogelkirsche, Spitzahorn, Feldahorn, Elsbeere und Hainbuche usw. als standortgerechte heimische Mischbaumarten vor.

Die Rotbuche ist durch die jahrhundertelange Mittelwaldwirtschaft und das ausgeprägt warm-trockene Klima weitgehend verloren gegangen. Ihre Beteiligung als Mischbaumart sowie als Unter- und Zwischenstand ist auf Teilflächen standörtlich möglich und aus Forstschutzgründen erforderlich. Dies kann nur durch Pflanzung erfolgen.

9. Vorkommende Schalenwildarten	Rehwild.....	X	Rotwild	
	Gamswild.....		Schwarzwild.....	X
	Sonstige			

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1 Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

Die in den Altbeständen vorkommenden (Laub-) Baumarten haben alle ein hohes Verjüngungspotential und samen sich natürlich an. In der Schicht bis 20 cm Höhe haben sie folgende Anteile: Eiche: 12,6 %; Edellaubhölzer 60,6 %; Sonstiges Laubholz (v.a. Hainbuche) 26,9 %.

Gegenüber der Aufnahme aus dem Jahr 2012 und 2015 hat der Eichenanteil in dieser Schicht von 30,9 bzw. 37,6 % auf 12,6% im Jahr 2018 abgenommen, während das Edellaubholz seinen Anteil im gleichen Zeitraum nahezu auf 60,6% verdoppelt hat. Der Anteil der sonstigen Laubhölzer (vor allem der Hainbuche) ging dagegen von 38,1 (2012) bzw. 30,8% (2015) weiter auf nun 26,9 % zurück.

Die Verbissbelastung über alle Baumarten in dieser Schicht ist im Vergleich zu 2015 von 3,4 % auf 9,1 % angestiegen. Der seit Jahren kontinuierlich abnehmende Eichenanteil in dieser Schicht kann nur dadurch erklärt werden, dass bereits die Eicheln sowie die einjährigen Eichensämlinge durch zu hohe Rehwildbestände zum Teil herausselektiert werden.

2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

Auch in dieser Schicht dominiert das Laubholz zu 100%. Die Baumartenverteilung bleibt gegenüber der Schicht bis 20 cm Höhe nahezu unverändert. Die Edellaubhölzer sind mit einem Anteil von 60% am häufigsten in der Verjüngung vertreten.

Es dominieren sehr oft die Esche und der Bergahorn. Dies ist wegen des stark zunehmenden Eschentriebsterbens und des damit zwischenzeitlich einhergehenden Absterbens der Eschenpflanzen eine besorgniserregende Entwicklung. Auch der Bergahorn ist durch den fortschreitenden Klimawandel

zunehmenden Gefährdungen durch die Rußrindenkrankheit und die Ahornwelke ausgesetzt und damit nur in bemessenen Anteilen zukunftstauglich.

Der Leittriebverbiss an allen Baumarten dieser Schicht ist gegenüber dem Jahr 2015 von 14,9 % sehr deutlich auf 41% angestiegen. Auch der Leittriebverbiss an der Eiche hat sich seit 2015 von 3,8 % auf 25,8% in diesem Jahr erhöht.

Beim Edellaubholz ist der Leittriebverbiss mit 40 % sehr hoch. Dennoch können infolge des raschen Wachstums und der hohen Pflanzendichten immer noch ausreichende Stammzahlen dem Äser des Wildes entwachsen. Innerhalb des Edellaubholzes zeigt sich aber eine deutliche Entmischungstendenz. Es dominiert mit sehr hohen Stammzahlen die Esche, gefolgt vom Berg- und Feldahorn, während seltenere Edellaubhölzer (Kirsche, Elsbeere, Spitzahorn, Winterlinde usw.) mit zunehmender Höhenentwicklung nicht mehr oder nur mehr mit sehr geringen Anteilen vertreten sind.

Das „Sonstige Laubholz“ (vor allem Hainbuche) weist mit Abstand (über 49%) den höchsten Leittriebverbiss auf. Damit verliert jede zweite Pflanze jedes Jahr ihre Terminalknospe. Das führt dazu, dass der Anteil der sonstigen Baumarten in dieser Schicht seit 2015 zurückgeht.

Auch der Verbiss im oberen Drittel hat gegenüber dem Jahr 2015 massiv zugenommen und ist von 20 auf über 56 % angestiegen. Auch an diesen Zahlen lässt sich der außerordentlich hohe Verbissdruck bei allen Baumarten ablesen.

Fegeschäden spielen in dieser Schicht waldbaulich keine Rolle.

3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Bei den Aufnahmen zur Verjüngungsinventur 2018 wurde eine maximale Verbisshöhe von 1.30 m unterstellt.

Es fällt auf, dass in der Schicht über Äserhöhe keine einzige Eichenpflanze mehr erfasst wurde. (Anteil: 0 %). Im Jahr 2015 lag der Anteil der Eiche in dieser Schicht schon auf einem sehr niedrigen Niveau. Er betrug aber immerhin noch rund 5%.

Es dominieren die Edellaubhölzer und hier vor allem die Esche und der Bergahorn mit 79,1% sowie die sonstigen Laubhölzer (Hainbuche) mit 20,9 %. Diese Baumartenzusammensetzung kann angesichts der waldbaulichen Ausgangslage, der zu erwartenden klimatischen Entwicklung und im Hinblick auf die betriebswirtschaftlichen Erwartungen nicht befriedigen.

Fegeschäden spielen in dieser Schicht mit rund 12 % durchaus eine Rolle. Auch ihr Anteil ist gegenüber 2015 stark angestiegen.

4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden:

3	0
	0
1	6

Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen:.....

Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen:

In der Hegegemeinschaft „Mainbernheim“ waren bei der Aufnahme 2015 40% aller Verjüngungsflächen vollständig oder teilweise geschützt. Dieser schon sehr hohe Wert ist bis 2018 auf 53% angestiegen. Er zeigt, dass sich waldbaulich anspruchsvollere Verjüngungen nach wie vor nur hinter Zaun zielgerecht entwickeln können. Dieser Umstand ist mit den Zielen der wald- und jagdgesetzlichen Vorgaben (siehe unten) nicht vereinbar.

Da nur noch 14 Verjüngungsflächen in die Inventur eingingen ist die Datenbasis für die Hegegemeinschaft II Mainbernheim deutlich geschmälert.

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Das Verjüngungspotential aller in den Altbeständen vorkommenden Laubbaumarten ist gegeben. Bereits in der Schicht bis 20 cm Höhe zeigt sich, dass die Eichenanteile seit 2012 kontinuierlich abnehmen. Dies lässt sich nur durch den vollständigen Verlust an keimfähigen Eicheln und einjährigen Sämlingen infolge überhöhter Schalenwildbestände erklären.

Die Ergebnisse der Verjüngungsinventur 2018 zeigen für die Schicht 20 cm bis Äserhöhe in ihrer Tendenz, dass die Verbissbelastung gegenüber dem Jahr 2015 bei allen Baumarten überaus deutlich angestiegen ist.

Esche, Bergahorn und Hainbuche verjüngen sich dennoch so stammzahlreich, dass, trotz der enormen Verbissbelastung, immer noch eine ausreichende Individuenzahl dieser Baumarten dem Äser des Wildes entwachsen kann. Seltener Edellaubhölzer wie z.B. Kirsche, Elsbeere, Winterlinde usw. aus Kernwüchsen sind jedoch in den ungeschützten Verjüngungen in zu geringen Anteilen vertreten.

Auch die Verbissbelastung der Eiche ist gegenüber dem Jahr 2015 sehr deutlich von 4 auf 26% angestiegen. Der Eichenanteil nimmt aber mit zunehmender Höhenentwicklung der Verjüngungen kontinuierlich ab. Ab einer Höhe von mehr als 80 cm und in der Schicht über Äserhöhe wurde im Jahr 2018 keine einzige Eichenpflanze mehr erfasst.

Insgesamt zeigt die Entwicklung seit dem Jahr 2015 nicht nur eine stark zunehmende Verbissbelastung bei allen Baumarten, sondern auch eine weiter fortschreitende Entmischung zu Lasten der Eiche und der sonstigen Laubhölzer.

Die „Revierweisen Aussagen“ dieses Jahres für die Reviere der Hegegemeinschaft Kitzingen II Mainbernheim beurteilen die Verbissbelastung nahezu durchgehend mit „zu hoch“ und „deutlich zu hoch“. Diese Feststellungen werden auch durch das bisher schon sehr hohe und seit 2015 weiter deutlich angestiegene Zäunungsprozent gestützt.

Die Verbissbelastung durch Rehwild ist in der Hegegemeinschaft Mainbernheim seit 2015 wieder sehr deutlich angestiegen und befindet sich in etwa wieder auf dem Niveau des Jahres 2009. Die positiven Entwicklungen der Inventuren 2012 und 2015 haben somit sich leider nicht fortgesetzt. Es kommt zu starken Entmischungen, denen die Eiche als Leitbaumart der natürlichen Waldgesellschaft und wichtige Baumart in Zeiten des Klimawandels vollständig zum Opfer fällt. Aber auch die Anteile der sonstigen Baumarten gehen seit dem Jahr 2015 wieder deutlich zurück. Somit dominieren über Äserhöhe die Edellaubhölzer mit einem Anteil von rund 80%. Die in dieser Baumartengruppe stammzahlreichen Eschen- und Bergahornverjüngungen sind aber durch Krankheiten gefährdet, daher einem erhöhten waldbaulichen Risiko ausgesetzt und in so hohen Anteilen nicht zukunftsfähig.

Aus dieser Zusammenschau heraus wird die Verbissbelastung als **deutlich zu hoch** begutachtet.

Innerhalb der Hegegemeinschaft gibt es nur relativ geringe regionale Unterschiede bei der Verbisssituation. Diese können den „Revierweisen Aussagen“ entnommen werden.

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Soll-Abschusses)

Die Verbisssituation hat in der Hegegemeinschaft Mainbernheim seit dem Jahr 2015 wieder massiv zugenommen. Dies belegen auch die revierweisen Aussagen und das sehr hohe Zäunungsprozent.

Damit die Verjüngungssituation aller Baumarten, insbesondere aber der Eiche und der trockenheitstoleranten Mischbaumarten wieder verbessert werden kann wird empfohlen den Abschuß für die kommende Abschussplanungsperiode **deutlich zu erhöhen**.

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:

günstig	<input type="checkbox"/>
tragbar	<input type="checkbox"/>
zu hoch	<input type="checkbox"/>
deutlich zu hoch.....	<input checked="" type="checkbox"/>

Abschussempfehlung:

deutlich senken.....	<input type="checkbox"/>
senken.....	<input type="checkbox"/>
beibehalten.....	<input type="checkbox"/>
erhöhen.....	<input type="checkbox"/>
deutlich erhöhen.....	<input checked="" type="checkbox"/>

<p>Ort, Datum</p> <p>Kitzingen, den 26.10.2018</p>	<p>Unterschrift</p> <p>Klaus Behr, Bereichsleiter Forsten (Amtsbezeichnung, Vorname, Name) Verfasser</p>
---	---

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“